



Mai 2007: Prozessanlage

Hohenlohekreis: Größte gemeinsame Übung aller Rettungskräfte seit fast 20 Jahren



Auf einem Firmengelände in Krautheim simulierten die Helfer von Gefahrenabwehr und ABC Tag der Feuerwehr einen Chemie-Unfall samt Explosion. Foto: Henry Dall

Katastrophe zu Testzwecken

HOHENLOHEKREIS Größte gemeinsame Übung aller Rettungskräfte seit fast 20 Jahren

Von Henry Dall

Wann immer knochen mehrere Explosionen in kurzer Folge. Der Schall und die Druckwellen brechen sich an den benachbarten Gebäuden. Eine massive Plume hebt auf. Rauch wälzt zum Himmel. Die Pyrotechniker haben ganze Arbeit geleistet. Die Szenarie wird simuliert.

Auf dem Gelände der Firma 5000 / Kanal-Türpe in Krautheim probierten am Samstag Rettungskräfte von Feuerwehren, Technischen Hilfswerk und Deutschen Roten Kreuz den Einsatz nach einer Explosion. Doch dabei blieb es nicht. Waren alle Unglücke, die sich am Samstag an Übungswachen ereigneten, Wirklichkeit gewesen, der 12. Mai 2007 wäre wohl die schmerzhafteste Tag in die Geschichte des Hohenlohekreises eingegangen.

Erstmals seit 1988 480 Helfereinsatz und Helfer aller Rettungskräfte probierten gemeinsam verschiedene Szenarien und bei gleichzeitig gesetzter Unfallszenarie. Es war die größte so genannte „Mehrfach“ im Kreis seit

dem Jahre 1988. Das Großszenario, welches das Landratsamt vorgegeben hatte, begann mit einer Explosion. In Übungswachen hatten die Helfer daraus ausgelesen, dass ein neues, höchst gefährlicher Typus der Gitter ausgebrochen sei.

Die bei Durchbruch des Plasmids ein Inzident eskalierte, sollen zunächst die Mitarbeiter der Hilfsorganisationen, der Kreisbehörden und der Behörden geprüft werden, um dann die Impfung der gesamten Bevölkerung im Kreis in die Wege zu leiten. Das Stadtinszenario über im gegliederten Fall Katastrophenszenario. Am Samstag sollte die Impfung der kompletten Bevölkerung Wirklichkeit geübt werden. Dafür wurde eine Simulation in der Stadthalle durchgeführt. Die Bevölkerung wurde von THW-Jugendlichen geprüft.

Die Lage schien kritisiert unter Kontrolle, da erstens dem Verwaltungsbereich im Landratsamt und dem Führungspersonal in der Rettungsdienstleistung in Garmisch die Nachricht von einem Ingolterien Busunfall zwischen Neudingen und Erbach. Auch er war Teil des Übungsdurchbruchs (siehe

in extra Bericht unten auf dieser Seite). Ein weiterer Teil dieser Übung sah vor, dass einige Verletzte unter Schock in den Wald flüchten und ein abgestürzter Autokühler mit einem Wagen in den Köcher fährt.

Explosion in Krautheim Die Katastrophe simulierten die Unglücksfälle des nicht ab, gegen 14.30 Uhr wa-



Nur eine Übung: Das größtmögliche „Opfer“ hat gut gelächert. Foto: Dirk Richter

ren die Helfer in Krautheim geübt. Bei der Firma 5000 / Kanal-Türpe hatte sich laut Übungsdurchbruch eine Explosion ereignet, die fünf Arbeiter und fünf Leichterkräfte getötet hatte. Ein bestandsweiter Explosionsgefahr. Wegen einer Baustelle musste erzwungen werden, ob Krautheim Hilfe erolliert werden soll. Besondere Einlage: Die Feuerwehren mussten das Eindringen verschmutzten Löschwassers in die Lager unterbinden.

Alle Übungen wurden von so genannten Schiedsrichtern verschiedener Rettungskräfte begleitet und abschließend bewertet. Befehlshaber der Rettungskräfte ausgereicher Landkreise, von Pöhl und auch der Bundeswehr haben die Übungswachen mit einem eigenen geschulten Team an und späteren freiwillig oder unbefehligt die Gärten.

„Es waren alle mit Begeisterung dabei“, Ministerin Ludwin Helmut M. Jahr nach Übungswachen gegen 11-Uhr. Mängel gibt es nach Informationen des Verwaltungsbereiches vor allem im Bereich „Kommunikationsbereich und Informationsfluss“.

Weitere Berichte: Seiten 24, 26